



## Sektionsnachrichten

Bruno RASSWALLNER ist 80 !



### Inhalt:

Ergebnisse - Vereinsinternes - Das Knalltrauma  
- Die Waffe als Mordwerkzeug - Ist Verkanten  
ein Problem ? - Kaliberbezeichnungen - .....

## ***Inhaltsverzeichnis***

Unglaublich, aber wahr – Bruno Rasswallner wurde 80 Jahre alt (Mag. Schäffer)	Seite 3
Ergebnisse Feuerpistole (Insp. Scharf)	Seite 6
Erlassung der 2.Waffengesetz-Durchführungsverordnung (Insp. Scharf)	Seite 9
Kaliberbezeichnungen – Ein Buch mit 7 Siegeln (Mag. Schäffer)	Seite 11
Mitglieder	Seite 15
Das Knalltrauma (Mag. Schäffer)	Seite 15
Die Schußwaffe als Mordwerkzeug (Dr. Mühlbacher)	Seite 17
Leserbriefe	Seite 20
Ist Verkanten ein Problem? (Insp. Scharf)	Seite 20
Vereinsallerlei	Seite 22
Aus dem Redaktionsarchiv (Mag. Schäffer)	Seite 23

## ***Impressum***

Herausgeber: PSV Leoben, Sektion Schießen, 8700 Leoben, Johann Sackl Gasse 13

Redaktionsteam: Insp. SCHARF, Mag. SCHÄFFER und Gastautoren

Die Meinungen in den Beiträgen müssen sich nicht mit der Ansicht der Redaktion decken.

## ***Vorwort***

Liebe Leserin, lieber Leser!

In der Hand halten Sie die erste Ausgabe unserer Sektionsnachrichten, die Sie (bei Anklang) circa zweimal im Jahr über Vereinsaktivitäten auf dem Laufenden halten und Ihnen mit Artikeln zum Thema Schießsport auch Information und Unterhaltung bieten sollen.

Vielleicht gelingt es uns auch auf diese Art und Weise, Kritikern und Skeptikern ein bißchen zu vermitteln, was Schießsport in Wirklichkeit ist und wie interessant und vielfältig unser Hobby sein kann.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß und Unterhaltung beim Lesen unserer Nachrichten.

*Das Redaktionsteam*

Weltspitzenleistungen im Sport sind Ergebnis eines Prozesses der Persönlichkeits - und Leistungsentwicklung derjenigen Athleten, die bereit, fähig und in der Lage sind, innerhalb eines mehrjährigen, systematischen Leistungsaufbaus täglich quantitativ und qualitativ besser

**(d.h. mehr, härter, intelligenter und bewußter)**

zu trainieren, als alle anderen Athleten und potentiellen Konkurrenten auf der Welt.

(Patrick REITER, Judo)

***Unglaublich, aber wahr –***

***Bruno Rasswallner wurde 80 Jahre alt***



Der 80igste Geburtstag unseres allseits geschätzten Vereinskameraden **Bruno Rasswallner** bietet sich geradezu an, ihm diese 1. Ausgabe unserer Sektionsnachrichten zu widmen.

Bruno wurde am 01.09.1918 in Neumarkt/Steiermark geboren, 1927 übersiedelte er bereits mit seiner Familie nach Trofaiach im Bezirk Leoben.

Ab 1937 lernte er als jüngster Lokomotivheizer der Bahnstrecke Donawitz – Eisenerz den Ernst des Berufslebens kennen.

Wie fit Bruno bereits damals körperlich war, können wir dem Bild entnehmen, das ihn als „Indianer“ des Zirkus Trampolini zeigt, der übrigens vom langjährigen Leobner Tanzschulbesitzer Kucic gegründet wurde und 1935 in Trofaiach einen lokalen Erfolg feierte.



1938 verschlugen ihn die Strömungen der Zeit ins benachbarte Ausland, wo er in München Aufnahme in einer Eliteeinheit fand, der er auch während des gesamten Krieges angehörte.

Den Zweiten Weltkrieg überstand er, besser als viele seiner Kameraden, zweifach verwundet und mit sehr viel Glück. Außer in Spanien war er im gesamten damaligen Europa im Einsatz und letztendlich mußte er sich von Mai bis Juni 1945 1300 km von Mecklenburg bis nach Leoben durchschlagen, ständig von Entdeckung und Gefangenschaft bedroht.

Brunos Erlebnisse in dieser Zeit sind an Dramatik kaum zu überbieten und die Zufälle und Schicksalswendungen, die Bruno diese Zeit überstehen ließen, könnte kein Drehbuchautor erfinden.

Die Nachkriegsjahre verliefen dem gegenüber natürlich etwas ruhiger. Die Hütte Donawitz gab Bruno ab 1947 Arbeit und Brot und er konnte sich auch der Gründung einer Familie widmen.

Nach 18 Jahren als Betriebsschlosser/Schweißer und 16 Jahren als Produktionskontrollor in der Wirtschaftsstelle konnte er 1978 schließlich in den wohlverdienten Ruhestand eintreten, den er aufgrund seiner hervorragenden körperlichen und geistigen Verfassung intensiv genießen kann.



Zahlreich sind seine Hobbys, er liebte und liebt Papageien und Hunde genauso wie schöne Frauen (eine einzige Anspielung sei mir erlaubt) und schnelle Autos, sein tiefergelegter Opel Tigra mit Sonderauspuff kann übrigens fast täglich vor unserem Vereinslokal bewundert werden.

Fast zahllos sind Brunos sportliche Erfolge in verschiedenen Sportarten. So war er Langstreckenläufer, Speerwerfer (seine 58 Meter waren Ende der 30iger Jahre eine beachtliche Leistung) und sogar Steirischer Meister im Boxen (1936 im Mittelgewicht).

Im Schießsport wurde er mit seinen Luftpistolen in der Seniorenklasse II 5mal Staatsmeister und 5mal Landesmeister. Vom Steirischen Schützenbund wurde er dafür mit dem Ehrenkreuz in Gold ausgezeichnet.

Nicht unerwähnt bleiben darf seine legendäre Vorliebe fürs Zurechtschnitzen von Pistolengriffen, vor der kein Waffengriff verschont blieb.

Seine häuslichen Qualitäten setzte Bruno viele Jahre lang auch zum Wohl seiner Vereinskollegen ein, seine Berufserfahrung als Heizer bescherte uns in kalten Zeiten Wärme und glühende Öfen.

**Wir wünschen Bruno weiterhin eine schöne Pension und viel Gesundheit, uns wünsche ich, daß er uns mit seiner liebenswürdigen Art und seinem Humor noch recht lange erhalten bleibt!**



## **Ergebnisse Feuerpistole**

### **Vereinsmeisterschaft Großkaliber in Leoben am 22.04.1998**

1. Platz	PFEIFER Peter	50,47
2. Platz	CZYLOK Mathias	49.49.47.46.46
3. Platz	STÜTZ Erich	49,48,48,47,44

### **Gebietsmeisterschaft Feuerpistole in Eisenerz am 12.06. - 13.06.1998**

#### Sportpistole

Frauen:	2. Platz	SCHNEPF Sandra	523 Ringe
Männer:	1. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	551 Ringe
	2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	542 Ringe
	3. Platz	SCHARF Christian	535 Ringe
Senioren II:	2. Platz	STÜTZ Erich	555 Ringe

#### Zentralfeuerpistole

Männer:	1. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	551 Ringe
	2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	538 Ringe
	3. Platz	SCHNEPF Dieter	531 Ringe

#### Standardpistole

Männer:	1. Platz	SCHARF Christian	516 Ringe
	2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	510 Ringe
Senioren I:	4. Platz	STÜTZ Erich	528 Ringe

#### Freie Pistole

Männer:	2. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	503 Ringe
Senioren I:	3. Platz	STÜTZ Erich	495 Ringe

## Landesmeisterschaft Feuerpistole Fehring am 18.07.1998

### Standardpistole

Männer:	4. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	521 Ringe
	6. Platz	SCHNEPF Dieter	517 Ringe
Senioren I:	4. Platz	STÜTZ Erich	501 Ringe
Mannschaft	2. Platz	(DRABUSENIGG, LÖSCHENKOHL, SCHNEPF )	1539 Ringe

### Zentralfeuerpistole

Männer:	3. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	558 Ringe
Senioren I:	9. Platz	STÜTZ Erich	505 Ringe
Mannschaft	4. Platz	(DRABUSENIGG, LÖSCHENKOHL, SCHNEPF )	1597 Ringe

## Vereinsmeisterschaft in Leoben und Kapfenberg am 20.07. - 22.07.1998

### Freie Pistole

1. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	511 Ringe
2. Platz	MANNICH Walter	482 Ringe
3. Platz	SCHNEPF Dieter	480 Ringe

### Sportpistole

Männer:	1. Platz	SCHARF Christian	546 Ringe
	2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	544 Ringe
	3. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	539 Ringe
Senioren:	1. Platz	STÜTZ Erich	561 Ringe
	2. Platz	MANNICH Walter	543 Ringe
	3. Platz	SCHNEPF Sandra	524 Ringe

### Zentralfeuerpistole

1. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	554 Ringe
2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	540 Ringe
3. Platz	SCHNEPF Dieter	517 Ringe

## Standardpistole

1. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	544 Ringe
2. Platz	DRABUSENIGG Hannes	523 Ringe
3. Platz	SCHNEPF Dieter	518 Ringe

## Landesmeisterschaft Feuerpistole in Eisenerz am 25.07.1998

### Freie Pistole

Männer:	3. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	524 Ringe
Senioren:	6. Platz	MANNICH Walter	491 Ringe

### Sportpistole:

Männer:	5. Platz	LÖSCHENKOHL Karl	552 Ringe
Frauen:	5. Platz	SCHNEPF Sandra	510 Ringe
Senioren I:	9. Platz	MANNICH Walter	520 Ringe
Senioren II:	3. Platz	STÜTZ Erich	542 Ringe

### Mannschaft

5. Platz	( DRABUSENIGG, LÖSCHENKOHL, SCHNEPF )	1605 Ringe
----------	---------------------------------------	------------

## Österr. MS Feuerpistole in Wien am 3.09.-6.09.1998

### Sportpistole

15. Platz	STÜTZ Erich	507 Ringe
3. Platz	Steiermark ( RAIMINGER, GSCHIEL, STÜTZ )	1594 Ringe

## Steirische MS Faustfeuerwaffe in Graz, am 29.08.1998

16. Platz	STÜTZ Erich	244 Ringe
21. Platz	HAMMER Rene	235 Ringe
26. Platz	DRABUSENIGG Hannes	227 Ringe
30. Platz	REICHHÜTTER REINHARD	193 Ringe

Mannschaft:	5. Platz	STÜTZ, HAMMER, DRABUSENIGG	706 Ringe
-------------	----------	----------------------------	-----------

***Erlassung der zweiten Waffengesetz-Durchführungsverordnung  
ausgegeben am 11.09.1998***

## **§ 2 Verständigungspflicht**

**Abs. 1** Jede Sicherheitsbehörde, die in Kenntnis von der einem Menschen erteilten waffenrechtlichen Bewilligung Anhaltspunkte für Zweifel an dessen waffenrechtlicher Verlässlichkeit gewinnt, hat, sofern ihr nicht selbst als Waffenbehörde die Durchführung einer Überprüfung gemäß § 25 Abs. 2 WG obliegt, die dafür zuständige Behörde zu verständigen.

**Abs. 2** Als solche Anhaltspunkte gelten insbesondere:

1. ein Verhalten, das ein Einschreiten nach dem Sicherheitspolizeigesetz, der Strafprozeßordnung 1975 oder dem Waffengesetz 1996 erforderlich gemacht hat und auf Gewaltbereitschaft schließen läßt
2. ein Verhalten hinsichtlich dessen der Behörde eine Mitteilung gemäß § 39b Abs. 2 Unterbringungsgesetz erstattet wurde
3. das Lenken oder Inbetriebnehmen eines Kraftfahrzeuges mit einem Alkoholgehalt des Blutes von 1,2 Promille oder mehr oder einem Alkoholgehalt der Atemluft von 0,6 mg/l oder mehr
4. Übertretungen oder Vergehen nach dem Waffengesetz, insbesondere wenn die Tat mit einer nicht ordnungsgemäßen Verwahrung von Waffen einhergeht.

## **§ 3 Sichere Verwahrung**

**Abs. 1** Eine Schußwaffe ist sicher verwahrt, wenn ihr Besitzer sie in zumutbarer Weise vor unberechtigtem - auf Aneignung oder unbefugte Verwendung gerichteten - Zugriff schützt.

## **Erläuterungen:**

**zu § 3 Abs.1** Die nicht sichere Verwahrung einer Schußwaffe, unabhängig welcher Kategorie sie angehört, läßt Rückschlüsse auf die Verlässlichkeit eines Betroffenen zu.

## **§ 4 Überprüfung der Verwahrung**

**Abs. 4** Die Überprüfung ist von den Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes an einem Werktag ( Montag - Samstag ) zwischen 07.00 - 20.00 Uhr vorzunehmen.

## **Erläuterungen:**

**zu § 4 Abs. 4** Die Ermächtigung zur Überprüfung umfaßt kein Betretungsrecht von Wohnungen und Grundstücken und ist nicht mittels eines Aktes unmittelbarer behördlicher Befehls - und Zwangsgewalt durchsetzbar. Verweigert der Betroffene die Überprüfung der Verwahrung, so wird dies im Verfahren zur Überprüfung der Verlässlichkeit im Hinblick auf § 8 Abs. 6 WG zu würdigen sein.

## **§ 5 Sachgemäßer Umgang mit Waffen**

**Abs. 2** Als Beweismittel für die Befähigung zum sachgemäßen Umgang mit Waffen kommt neben dem Nachweis ständigen Gebrauchs als Dienst-, Jagd- oder Sportwaffe insbesondere die Bestätigung eines Gewerbetreibenden in Betracht, der zum Handel mit nichtmilitärischen Waffen berechtigt ist, wonach der Betroffene auch im - praktischen - Umgang mit ( seinen ) Waffen innerhalb des letzten halben Jahres geschult wurde.

Erläuterungen.

zu § 5 Abs. 2 Sportschützen werden den ständigen Gebrauch durch den Nachweis regelmäßiger Teilnahme an Schießsportveranstaltungen erbringen können.

Schulungen vom Waffenfachhandel werden neben theoretischen Unterweisungen über technische Details auch praktische Übungen - einschließlich der Abgabe von scharfen Schüssen - umfassen müssen. Bringt der Betroffene trotz Aufforderung innerhalb einer angemessenen Frist kein Beweismittel im Sinne des Abs. 2 bei, wird dies unter Bedachtnahme auf § 8 Abs. 6 WG zu würdigen sein.

### ***Kaliberbezeichnungen – Ein Buch mit 7 Siegeln???***

In der Anfangszeit der Metallpatronen wiesen die Patronenhülsen keinerlei Kennzeichnung auf. Mit der rapiden Zunahme der Metallpatronensorten wurde aber eine solche nötig, einerseits um Ordnung in das Kaliberwirrwarr zu bringen, andererseits um gefährlichen Verwechslungen möglichst vorzubeugen.

Wohl aus Werbegründen begannen bestimmte Firmen (wie z.B. Uttendörfer in Nürnberg) bald, ihren Firmennamen (meist in erhabener Schrift) am Patronenboden anzubringen.

Dabei wurden z.B. **in Europa** unterschiedliche Wege beschritten: Eine vorübergehende Lösung war, jeder Hülse eines Kalibers eine bestimmte Nummer einzuprägen. Mit der Nummer konnte man in firmeneigenen Hülsenkatalogen die genaue Patronenbezeichnung und die genauen Abmessungen nachschlagen.

So verbarg sich z.B. hinter der Hülsennummer **62** der Firma Roth (Wiener Neustadt) die Patrone **11,15x58R Österreich**, oder z.B. hinter der Nummer **358C** der

Firma DWM (Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken) die Patrone **8x50R Mannlicher M95**.

Andere Hersteller prägten neben einem Firmenkürzel (z.B. **HP** für Hirtenberg) das Kaliber und die Hülsenlänge ein (z.B. **7,62x63**). Hauptsächlich für die Verwendung in Kipplaufwaffen gedachte Randpatronen wurden mit einem zusätzlichen **R** (z.B. **7x65R**) gekennzeichnet.

Diese Kennzeichnung ist sehr aussagekräftig. Sie nennt das Fabrikat, gibt in der ersten Zahl den Geschosßdurchmesser (in mm) an, in der zweiten Zahl die Hülsenlänge (in mm) und man erkennt, ob es sich eventuell um eine Patrone mit Rand handelt. Die Zahlen sind der Einfachheit halber bis zu einem halben Millimeter auf- oder abgerundet.

Für den Alltagsgebrauch und eine grobe Einordnung einer Patrone reicht diese Kennzeichnung aus, Sammler und Wiederlader gehen natürlich weiter ins Detail.

Verwirrender und für den „Normalverbraucher“ weniger aussagekräftig sind da schon **die amerikanischen Patronenbezeichnungen**, die meist keine Aussagen über die Hülsenlänge enthalten, wobei natürlich auch hier Ausnahmen die Regel bestätigen.

Das Kaliber wurde und wird in hundertstel Zoll angegeben (**1 Zoll = 25,4 mm**), was noch nicht so schlimm und noch einleuchtend ist. Dann wird es aber schon komplizierter:

**Frühe amerikanische Kaliber** wurden vollständig oft in drei Zahlen angegeben, z.B. **.45-55-405**, wobei die erste Zahl das Kaliber bezeichnete, die zweite die Ladung (meist in grains Schwarzpulver) und die dritte das Geschosßgewicht in grains (**1 grain = 0,065 Gramm**).

So erkennen Waffenkundige hinter der Bezeichnung **.45-55-405** eine US Militärpatrone (Schwarzpulver) und können sie dem Springfield Kavalleriekarabiner Modell 1873 zuordnen, während sie an der Bezeichnung **.45-70-500** die Patrone für das Springfield Infanteriegewehr Modell 1873 erkennen, das auf Grund des höheren Waffengewichtes und des längeren Laufes eine größere Pulverladung und ein größeres Geschosßgewicht (500 grains) „verdaute“.

Äußerlich sind die beiden Patronen vom Laien kaum zu unterscheiden.

Aber auch die amerikanischen Bezeichnungen sind nicht einheitlich, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Bei den Patronen **.44-40** und **.30-30** (klassische Winchesterkaliber) ist mit der zweiten Zahl die Ladung in grains gemeint (Schwarzpulver im ersten, rauchschwaches Pulver im zweiten Fall).

Was aber bedeutet z.B. **.250-3000 Savage**? Da das Geschößgewicht wohl nicht 3000 grains Pulver betragen kann, muß es sich um die Geschößgeschwindigkeit handeln, die bei US-Kalibern in Fuß/Sekunde (also hier 3000Fuß/Sekunde) angegeben wird.

Noch ein klassisches Beispiel will ich hier anführen, nämlich die berühmte US Militärpatrone **.30-06**. In diesem Fall bezeichnet die zweite Zahl das Einführungsjahr bei der US-Armee, also 1906.

In unseren Landen entspricht der **.30-06** übrigens die bereits oben erwähnte Patrone **7,62x63**, die noch immer zu den beliebtesten und am häufigsten verwendeten Jagdpatronen der Welt zählt.

(Ältere Leser kennen sie vielleicht vom Österr. Bundesheer als Patrone der M1 Garand Rifle oder des Springfield 1903 Scharfschützengewehres.)

Zur Zeit kommen auch immer mehr sogenannte „Wildcat-Kaliber“ auf den Markt, die aus umgeänderten (z.B. am Hals eingewürgten) Hülsen anderer Patronen entstehen. So versucht man, für bestimmte Zwecke noch besser maßgeschneiderte Patronen herzustellen.

Beispiel: die **.30 Ackley**, bei der ein 7,62er Geschöß in einer umgeformten .30-30 Hülse sitzt, die nun einen größeren Pulverraum als die ursprüngliche Hülse hat.

Zur noch größeren Verwirrung sei angemerkt, daß allein die Zahl der Wildcat-Kaliber bereits in die Hunderte geht.

Was aber, wenn einem eine Patrone mit einer dreistelligen Bezeichnung hinter dem Kommapunkt unterkommt? Dann handelt es sich um eine **englische Bezeichnung**, die das Kaliber in tausendstel Zoll angibt, z.B. **.433** oder **.577**.

Bei englischen Patronen können neben dem Kaliber auch noch die Hülsenlänge in inch und die Ladung angegeben werden, z.B. **.500-3“Nitro Express**.

Die genannte Patrone hat eine zylindrische Hülse. Wurde diese ursprünglich zylindrische Hülse durch Einwürgen im Durchmesser verkleinert, wurde auch dies angegeben. Beispiel: **.577-450 Solid Martini Henry**. Hier wird neben der Kaliberverkleinerung auch noch das dazugehörige Gewehr (Britisches Ordonnanzgewehr Martini Henry 1871) genannt.

Auch die Hülsenform (mit Rand = **flanged**, randlos = **rimless** oder mit Gürtel = **belted**) wird oft auch mit angegeben.

Eine eigene Wissenschaft stellt das Einordnen von Militärpatronen dar, auf denen aus Geheimhaltungsgründen die Patronenhersteller und -daten codiert (z.B. mit Zahlen- und Buchstabencodes) angegeben sind. Darüber vielleicht mehr in einem zukünftigen Artikel.

Nicht berücksichtigt sind in diesem Artikel auch die Kaliberbezeichnungen für Flintenläufe und Schrotpatronen, die nach anderen Regeln klassifiziert werden.

Die Zahl der Kaliber-, Herkunfts- und Herstellerbezeichnungen ist nahezu unübersehbar, manche sind bis heute nicht bekannt. Daher kann auch diese Darstellung nur einen Bruchteil davon vermitteln, was auf einen zukommt, wenn man sich mit dem Bereich Kaliber- bzw. Patronengeschichte beschäftigt.

Zusätzlich wird dann noch meist das geschichtliche Interesse (in verschiedensten Bereichen) in einem erweckt, da alle Aspekte sehr fest mit allgemeinen historischen Zusammenhängen verbunden sind.

Schnell tauchen die klassischen W-Fragen auf (Wer? Wann? Wo? Warum? etc.) und schnell beginnt das Hobby auszufern, aber das ist eine andere Geschichte ...

(Wird fortgesetzt)

## **Mitglieder**

Leider gibt es nicht nur Erfreuliches aus dem vergangenen Vereinsjahr zu berichten. So mußten wir im Frühjahr 1998 von einem unserer Vereinskammeraden ewigen Abschied nehmen, nämlich von Harry Lintschinger, den eine heimtückische Krankheit überraschend aus unserer Mitte gerissen hat.

Harry, war beruflich als Chemielaborant bei der VOEST Alpine in Donawitz tätig.



Nach jahrelanger geistiger Auseinandersetzung mit dem Thema Schießsport wagte er 1995 die Mitgliedschaft in der PSV Leoben und entwickelte sich in kürzester Zeit zu einem der eifrigsten Luftpistolen- und Sportpistolenschützen und erreichte auch eine beachtliche Ringanzahl bei diversen Wettbewerben.

Alle die ihn kannten werden ihm sicherlich ein ehrendes Andenken bewahren.

## **Das Knalltrauma**

Von erfahrenen Schützen gefürchtet, von unerfahrenen meist unterschätzt wird das Knalltrauma, eine Verletzung des Innenohres durch die Druckwelle nach einem Schuss. Immerhin werden beim Schießen für einige Mikrosekunden Schalldruckpegel von 160 bis 170 dB (Dezibel) erreicht, die zu gesundheitlichen Schäden im Innenohrbereich führen können. (Zum Vergleich: Im Bürobereich besteht durch eine Lärm-Dauerbelastung ab 85 dB bereits Gefahr für das Gehör, eine Schreibmaschine kann 70 – 80 dB erreichen, ein Gespräch 70 dB.)

Man kann sich nur durch einen geeigneten Gehörschutz vor dem Knalltrauma schützen, daher muss das Tragen eines Bügelgehörschutzes, der das Ohr sowie die empfindlichen Teile hinter dem Ohr schützt, beim Schießen selbstverständlich sein. Ins Ohr gesteckte Watte oder Reinigungsdochte schützen nicht und jeder Schütze ist aufgerufen, bei Bedarf aufklärend zu wirken.

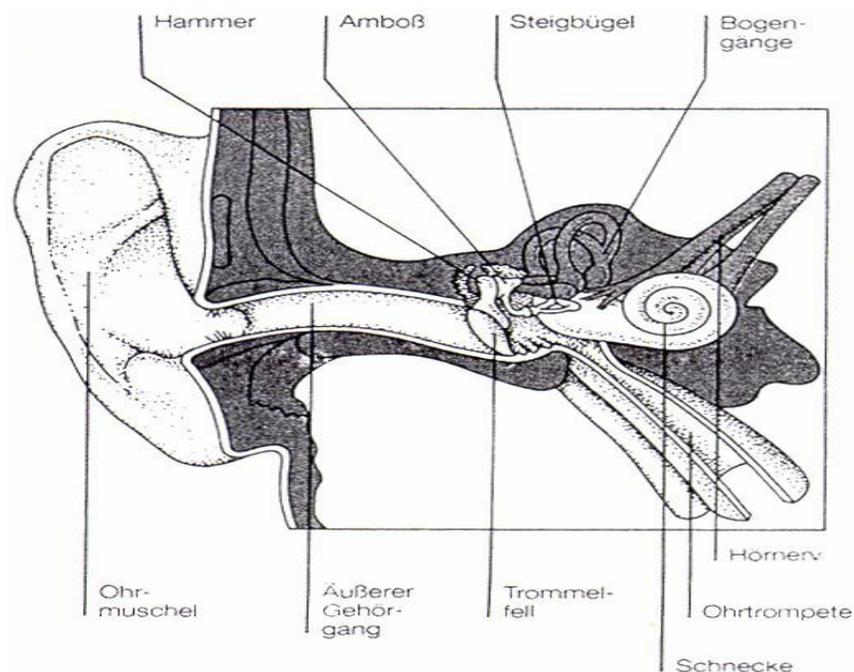
Jeder, der selbst bereits betroffen war und den stechenden Schmerz, das Ohrenrauschen, „Klingeln“ oder das dumpfe Gefühl nach Schießen ohne Gehörschutz kennt, wird bestätigen, wie unangenehm das ist. Im ungünstigsten Fall kann es auch zu dauerhaften schweren Gehörschäden (bis zur Taubheit) kommen.

Das Ohr wirkt als Empfänger (äußeres Ohr), als Verstärker (Mittelohr) und als Reizübermittler (Innenohr).

Das äußere Ohr empfängt Schallwellen, das Mittelohr verstärkt sie und das Innenohr setzt sie in Nervenimpulse um, die dann an das Gehirn übermittelt werden.

Von der Druckwelle nach einem Schuss wird über das (ungeschützte) Trommelfell und die Gehörknöchelchen (Hammer, Amboß und Steigbügel) das Innenohr getroffen, wobei Teile der Sinneszellen (mechanisch-physikalisch) zerstört werden können.

Die Schwere dieser Schäden ist abhängig vom Schalldruckpegel des Mündungsknalles und somit von der Mündungsgeschwindigkeit ( $v_0$ ) des Geschosses.



*Abb.: Über das Trommelfell und die Gehörknöchelchenkette trifft die Druckwelle auf das Innenohr und zerstört in der Schnecke Teile der Sinneszellen.*

Wichtig: Innerhalb von 24 Stunden sollte eine medizinische Behandlung einsetzen, da bereits nach wenigen Tagen eine durch Knalltrauma hervorgerufene Schwerhörigkeit nicht mehr zu beheben ist. Also im Fall des Falles möglichst schnell ab zum Arzt!

Mit Männlichkeit oder Härte hat das Nichttragen eines Gehörschutzes also nichts zu tun, nur mit Nachlässigkeit, auch Preis und Angebot können nicht ausschlaggebend sein, denn sowohl Waffenhandel als auch Industrie bieten eine Vielzahl von Modellen an. Gute Modelle gibt es bereits ab 200 – 300 ATS, bessere Geräte, besonders solche, die die Schießgeräusche ausfiltern, normales Sprechen aber ermöglichen, kosten natürlich mehr (bis zu mehreren tausend ATS). Der „mode- und markenbewusste Schütze“ bekommt natürlich auch Modelle von „In“-Firmen mit entsprechenden Firmenlogos und Aufschriften!

### ***Die Schußwaffe als Mordwerkzeug***

In der Diskussion um die neuerliche Verschärfung des Waffenrechtes wird als Argument für ein Verbot privater Waffen immer wieder ins Treffen geführt, daß damit schwerste Straftaten begangen werden. Damit wird nicht nur – gewollt oder ungewollt – eine Assoziation zwischen Schußwaffe und Mordwerkzeug hergestellt, sondern auch zumindest indirekt suggeriert, daß bei einem großen Teil der Schwerstkriminalität gegen Leib und Leben Schußwaffen eine entscheidende Rolle spielen.

Es ist unbestreitbar, daß mit Schußwaffen Morde begangen werden, als Maßstab für ihre Gefährlichkeit für die Gesellschaft können aber bei seriöser Betrachtung nicht einige wenige Einzelfälle herangezogen werden. Die Dimension der Gefahr ergibt sich eher aus dem Anteil der Verwendung von Schußwaffen an der Gesamtzahl einer Deliktsart, bzw. einem Vergleich mit anderen kriminogenen Faktoren.

Im folgenden soll daher versucht werden anhand der im **Sprengel des Landesgerichtes Leoben**, der eine Fläche umfaßt, die knapp größer ist als das Bundesland Kärnten, seit dem Inkrafttreten des Strafgesetzbuches am 1.1.1975 stattgefundenen Mordprozesse entsprechendes Zahlenmaterial zu gewinnen. Der Versuch erhebt bereits deswegen keinerlei Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, weil lediglich Fälle erfaßt werden, in denen die Täter vor Gericht gestellt wurden, sodaß – die allerdings verhältnismäßig seltenen - Verfahren gegen unbekannte Täter oder solche Personen, die sich beispielsweise durch Flucht oder Selbstmord der Strafverfolgung entzogen haben nicht berücksichtigt sind.

Darüber hinaus ist die Anzahl der Morddelikte sowohl in der Obersteiermark als auch in ganz Österreich – Gott sei Dank – verhältnismäßig gering, sodaß Statistiken hierüber bereits aufgrund der kleinen Zahl der eingegebenen Fälle mit Vorsicht zu genießen sind.

Da es aber trotzdem nicht uninteressant erscheint, sich über die Größe des Problems im unmittelbaren eigenen Lebensumfeld selbst ein wenigstens ungefähres Bild zu machen, seien lediglich die Zahlen wertungsfrei wiedergegeben und deren Interpretation jedem freigestellt.

Von der Staatsanwaltschaft wurden von 1975 bis Oktober 1998 in 66 Fällen gegen 73 unmittelbare Täter Verfolgungsanträge (Anklageschriften oder Anträge auf Einweisung in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher) wegen versuchten oder vollendeten Mordes gestellt. Dabei erfolgten lediglich in zwei Fällen Freisprüche, in zwei weiteren Verfahren ist bislang noch kein Urteil ergangen. In 18 Fällen wurde als Tatwaffe eine Schußwaffe verwendet, was einem Anteil von 27,3% bezogen auf die Fälle bzw. 24,7% bezogen auf die Täter entspricht. Grob gerechnet kann daher gesagt werden, daß nur jeder vierte Mörder mit einer Schußwaffe getötet hat; die übrigen Täter verwendeten unterschiedlichste Werkzeuge wie Kohlschaufeln, Kochtöpfe, Messer, Zaunlatten oder mordeten mit bloßen Händen.

Im Vergleich dazu standen 34 der 73 Täter im Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluß, was einem Anteil von rund 47% entspricht.

Von den Tätern, die eine Schußwaffe verwendeten, war einer seit mehreren Jahren im Besitz eines Waffenpasses ein anderer hatte kurz vor der Tat eine Waffenbesitzkarte erworben.

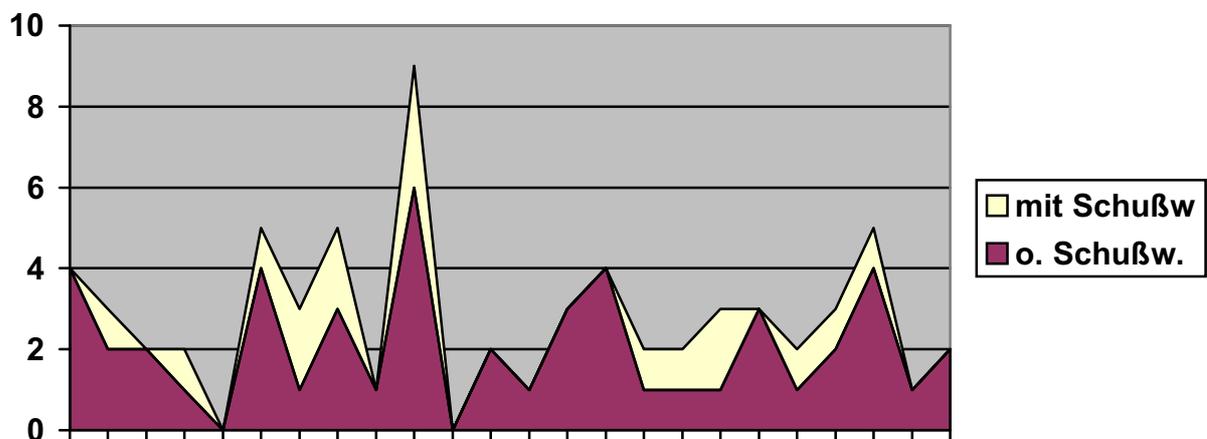
Gegen vier Täter wurde gleichzeitig Anklage wegen unbefugten Waffenbesitzes erhoben, in den übrigen Fällen wurden nicht bewilligungspflichtige Langwaffen verwendet.

In einem Fall wies der Täter eine Vorstrafe nach dem Waffengesetz auf, verübte die Tat aber mit einem Küchenmesser.

Was die Tatwaffen selbst anlangt, so wurden vorwiegend veraltete oder minderwertige Modelle, vielfach in den Kalibern 7,65 mm oder 6,35 mm verwendet, für sportliches Schießen gebräuchliche Waffen oder gar ausgesprochene Match-Waffen fanden sich nicht.

Wie immer man diese Zahlen interpretieren mag, jeder mit einer Schußwaffe getötete Mensch ist zu betrauern. Faktum ist aber auch, daß in allen Fällen nicht (legale oder illegale) Waffen, sondern Menschen getötet haben, sodaß die eigentliche Gefahr von ihnen und nicht von ihren Werkzeugen ausgeht.

## Mordanklagen 1975 - 1998



## ***Leserbriefe***

Liebe Leserinnen und Leser!

Auch für Lesermeinungen und Beantwortungen von Anfragen soll in unseren Sektionsnachrichten Platz sein. Zögern Sie also nicht, uns Ihre Meinung mitzuteilen bzw. Fragen an uns zu richten.



## ***Ist Verkanten ein Problem ?***

Im Jahre 1994 brachte die österreichische Firma Steyr eine Freie Pistole auf den Markt, die durch ungewöhnliche Form auffiel. Der Lauf liegt nicht über, sondern vor dem Abzug, hat also eine viel tiefere Lage als bei allen anderen gebräuchlichen freien Pistolen.

Der Vorteil, der dadurch auftritt: Der Rückstoß wirkt nicht über dem Drehpunkt Handgelenk, wodurch das Drehmoment das problematische Springen des Laufes verursachen würde, sondern wirkt ziemlich direkt auf das Handgelenk. Man spürt zwar den Rückstoß etwas stärker, der Lauf springt aber kaum - und wird durch den Nachteil der dazu nötigen erhöhten Visierung ( die Oberkante des Kornes liegt mit etwa 40 mm fast doppelt so hoch wie sonst bei der Laufmitte ) aufgewogen. Man muß hier viel mehr auf die gleichbleibende, senkrechte Position der Pistole achten, da jedes wechselnde Verkanten ( schräges Halten der Pistole ) einen viel größeren Fehler, also schlechteren Schuß, verursachen würde.

Das ist ganz logisch. Oder doch nicht ? Der Grund für diesen Artikel ist, zu zeigen, daß diese allgemeine Meinung falsch ist, und das sogar aus mehreren Gründen:

Erstens passiert es besonders beim Pistolenschießen kaum, daß man falsch verkantet, da die waagrechte Oberkante der Kimme deutlich die richtige Haltung zeigt.

Zweitens liegt der Schuß, der beim richtigen Halten in der Mitte der Zehn oder Neun und so weiter liegen würde, beim unachtsamen Verkanten, das in der Praxis maximal  $5^\circ$  beträgt, immer noch im gleichen Ring, das ist rechnerisch leicht zu zeigen.

Bei einem Schuß, der sowieso an der Grenze zwischen zwei Ringen liegt, kann Verkanten Nach- und Vorteile bringen: Bei Linksverkanten wird aus einem linken 10,1 Treffer ein 9,9 - also ein Nachteil; aber aus einem rechten 9,9 Treffer wird, ebenfalls bei Linksverkanten, eine 10,1 - also ein Vorteil. Diese Vor- und Nachteile sind bei Schüssen, die auf Höhe der Zehn liegen, ziemlich gleich groß; man muß aber zugeben, daß bei Schüssen, die nicht nur seitlich, sondern auch der Höhe nach ( zum Beispiel rechts unten ) an der Grenze zwischen zwei Ringen liegen, die Nachteile steigen.

Drittens geht es um die altbekannte Lehre, daß ein verkantet abgegebener Schuß mit erhöhter Visierung einen schlechteren Treffer als mit niedriger Visierung ergibt. Sie ist falsch.

Das klingt unglaublich, kann aber durch einen relativ einfachen Versuch bewiesen werden.

Der einzige Faktor, der von Waffe und Munition her einen Einfluß auf seitliche Abweichung hat, ist die Geschwindigkeit und damit die Fallhöhe. Je langsamer ein Geschöß fliegt, desto mehr fällt es und umso höher muß der Lauf über die Zehn zeigen. Dadurch wird die Abweichung bei gleichem Verkantungswinkel größer.

Zuletzt noch ein paar erläuternde Worte zur irrigen Meinung des Verkantens. Erstens sieht man an der Waffe, daß sich Lauf und Visier bei erhöhter Visierung seitlich mehr als bei niedriger Visierung voneinander entfernen - bei gleichem Verkantungswinkel. Daß die Entfernungen voneinander nicht an der Waffe, sondern am Ziel maßgebend sind, übersieht man.

Der zweite Grund ergibt sich aus der Praxis.

Versuche mit der Verkantung wurden sicherlich schon oft gemacht. Hier übersieht man aber leicht, daß man die Waffe mit jeder Visierung genau einschießen muß, da nur dann der richtige Abstand Visierlinie - Geschosßbahn auf der Scheibe erscheint. Wenn man einen durch die erhöhte Visierung auftretenden Hochschuß nicht korrigiert, wandern die verkantet abgegebenen Schüsse weiter zur Seite.

Bei Schußwaffen mit Rückstoß gilt folgendes:

Wenn man die Waffe locker hält ( im Anschlag hat ) springt sie beim Schuß höher. Der Lauf zeigt daher hier weniger als beim Schützen, der die Waffe fest hält, über der Zehn auf die Scheibe und geht beim Verkanten mit einem kleine Radius, also weniger, auf die Seite. Das ist aber, wie erwähnt nur Theorie.

Abschließend darf man zu diesem Thema feststellen, daß unregelmäßiges Verkanten ebenso wie andere Fehler mehr Nachteile für den Schützen selbst, siehe Verkrampfungen und Muskelspannungen, als für technisch ballistische Fehlerfreiheit bringt. Der Schütze und nicht die Ausrüstung entscheidet über Sieg oder Niederlage.

### ***Vereinsallerlei***

Ab sofort sind neue Vereinsaufkleber im Schützenlokal erhältlich.

1 Stück zum Preis von ATS 20,-- Für Liebhaber ( Sammler und Förderer ) gibt es auch Mengenrabatt; 3 Stück zum Preis von ATS 50,--



## **Aus dem Redaktionsarchiv**

Ein bereits **1846** in Heilbronn erschienenenes **Buch über Jagd- und Schießkünste** enthält auch einen Rat für Schützen, die Schuld an schlechten Schießleistungen lieber anderen als sich selbst geben – und zwar:

### **§ 7 Ein verdorbenes Rohr (verhextes Schießgewehr) wieder zurecht zu bringen.**

**Weit entfernt, dergleichen abergläubischen, die Würde jedes Menschen entehrenden Gebräuchen, Glauben zu schenken, ist jedoch nicht zu läugnen, daß ein Rohr oft seine Dienste versagt, wenn es mit besonderen Ingredienzien innerhalb beschmiert wird.**

**Für dergleichen Fälle wird folgendes Mittel empfohlen. Man nehme Schwarzkümmel, Sperlingskoth und scharfen Essig, gieße solches in den Lauf, stopfe die Mündung zu, lasse es 24 Stunden stehen, und ziehe sodann das Rohr wieder aus.**

**Was die anderen, sogenannten Jägerkünste betrifft, sind Märchen einer kranken Einbildungskraft.**

Im Vorwort des oben genannten Buches findet sich auch ein **Loblied auf die Flinte**, in dem es u.a. heißt:

**„Muß ich im Wintersturm mit ihr  
Zu Hause müssig bleiben,  
So hilft die bösen Grillen\* mir  
Die Zauberin vertreiben.  
Ich seh´ sie wie mein Püppchen an,  
Und spann, und spiel, und putze d´ran.“**

(\*Anm. d. Red.: schlechte Gedanken)

Welcher Waffenliebhaber fühlt sich von diesem Text angesprochen bzw. betroffen? - Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Wir wünschen  
allen Sponsoren, Freunden und Mitgliedern  
ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein  
glückliches und (nicht nur schießsportlich)  
erfolgreiches Jahr 1999!

